

Gebet - Gott hautnah erleben 4:

Gebet und Heiliger Geist

Text: Römer 8,12-27

Datum: 4. Mai 2025

Predigt: Rudi Penzhorn

LENZO
K+RCHE
MIT GOTT FÜR LENZBURG

Wir bekennen mit der Bibel, dass wir einen dreieinigen Gott: Vater Sohn und Heiliger Geist anbeten. Wenn Gebet eine Begegnung mit diesem Gott ist, dann spielen darin auch alle drei Personen der Gottheit eine Rolle. Die letzten Sonntage haben wir uns Gott dem Vater und Jesus dem Sohn gewidmet. Diese Woche schauen wir auf die dritte Person der Dreieinigkeit – dem Heiligen Geist und Fragen: Welche Rolle spielt er, wenn wir beten.

Dabei ist die erste Wichtige Frage: Wie stelle ich mir den Heiligen Geist vor? In Gesprächen mit Christen über die Jahre hinweg ist mir aufgefallen, dass wir oft ein recht klares Bild vom Vater und von Jesus haben, aber wenn es um den Heiligen Geist geht, dann wird es irgendwie schwammig: Wir stellen ihn als eine Kraft, einen Faktor, eine Dynamik da. Dabei ist er als Teil der Dreieinigkeit nicht weniger Person als der Vater oder als Jesus.

Am klarsten wird dies in den Abschiedsreden von Jesus in Johannes 14-16: Dort tröstet Jesus seine Jünger mit der Zusage, dass wenn er zurück zum Vater geht, ein anderer – der Heilige Geist – an seine Stelle treten wird um das fortzusetzen, was er angefangen hat (vgl. Joh 14,16-18.26; 16,5-15). So wie Jesus, mit ihnen gegangen ist und für sie ansprechbar war, wird der Heilige Geist jetzt an seine Stelle treten. Dazu passt auch der Name, den der Heilige Geist hier erhält: Der Parakletos (=griechisch: Der Herbeigerufene; Der an meine Seite gerufene).

Wenn wir heute über den Heiligen Geist im Gebet nachdenken, empfehle ich die Vorstellung, dass er wie ein ständiger Begleiter an unserer Seite ist – eben als vollwertige Person, die wir auch ansprechen und mit der wir interagieren können.

Wenden wir uns der Frage zu: Welche Rolle spielt diese Person wenn wir beten?

1. Der Heilige Geist bezeugt unsere Gottes-Kindschaft

Als Erstes: Der Heilige Geist bestätigt das, was Jesus für uns getan hat. Wir haben letzte Woche festgehalten, dass der einzige Grund, dass wir mit Zuversicht beten können, darin besteht, dass Jesus für unsere Schuld bezahlt hat. Somit haben wir Zutritt zu Gott dem Vater. Weiter hat er uns eingeladen, Anteil zu haben an seiner Beziehung zu Gott dem Vater: So wie er als Sohn gewiss sein kann, dass der Vater ihn hört. So dürfen auch wir mit Gewissheit Gott ansprechen.

Der Kopf weiss das. Aber dann fange ich an zu beten und es kommt die kleine Stimme auf die fragt: Rudi, bist du dir sicher? Nein, du doch nicht!“

In diese Situation hinein greift das, was Paulus in Römer 8,14-16 dem Heiligen Geist zuschreibt – Der Geist Gottes gibt unserem Geist Zeugnis, dass wir Gottes Kinder sind. Dies geschieht auf einer tiefen Ebene, die nicht auf bloße Emotionen oder Gedanken reduziert werden kann, sondern von Gottes Geist zu unserem Geist (das ist unsere Personenmitte, das was uns zutiefst ausmacht). Die objektive Wahrheit, dass wir durch die Taten von Jesus zu Gottes Kindern werden, wird somit

subjektiv in unserem Leben realisiert und konkretisiert. Es wird mir zugesprochen: Doch, das was Jesus getan hat, gilt für dich ganz persönlich.

Ich versuche es nochmal in ein anderes Bild zu fassen: Stell dir vor, ein Kind wurde adoptiert. Die Adoption ist rechtlich vollzogen – die Geburtsurkunde wurde geändert, der Name ist eingetragen, das Kind ist objektiv Teil der Familie mit allen Rechten und Pflichten. Aber das Kind spürt diese Zugehörigkeit vielleicht noch nicht.

Dann kommt der Moment, wo der neue Adoptiv-Vater das Kind liebevoll in die Arme nimmt und sagt: „Du gehörst wirklich zu uns. Du bist mein geliebtes Kind.“

So ist es mit dem Heiligen Geist: Jesus hat uns durch seinen Tod und seine Auferstehung zu Kindern Gottes gemacht – das ist die objektive Realität. Aber der Heilige Geist ist es, der diese Realität in unseren Herzen lebendig macht. Daraus folgt dann auch die Anrede: „Abba, Vater!“ (Römer 8,15-16; Galater 4,6)

Spannend dazu ist die Parallele aus Galater 4,6: Der Heilige Geist ruft zuerst „Abba“ (Kosename für einen Vater, so wie wir heute „Papi“ sagen würden), nicht wir. Er lädt uns ein, in die Anrede mit einzustimmen, selbst dann, wenn ich es noch nicht selbst ganz ergreifen und verstehen kann.

2. Der Heilige Geist macht uns sprachfähig und vertritt uns vor Gott dem Vater

In Römer 8,26 zeigt Paulus ein wesentliches Problem auf: Wir wissen nicht, was und wie wir beten sollen. Das gilt nicht nur manchmal, sondern immer.

Paulus bleibt aber nicht bei der Resignation oder der Hilflosigkeit stehen. Sondern er spricht uns zu: In dieser Hilflosigkeit hilft uns der Heilige Geist. Und das tut er in zweierlei Weise.

1. Der Heilige Geist macht uns sprachfähig. Dazu greife ich gerne eine spannende Parallelstelle aus Matthäus 10,19-20 auf. Dort geht es zwar nicht ums Gebet, sondern um Gerichtsprozesse. Wenn die Jünger vor Richter geschleppt werden, weil sie an Jesus glauben, sollen sie sich nicht sorgen, was sie zu antworten haben. Sondern drauf vertrauen, dass der Heilige Geist ihnen zur rechten Zeit sagen wird, was sie zu sagen haben. Von aussen betrachtet redet ganz klar der Angeklagte aber aus dem Text ist klar, zugleich redet hier der Heilige Geist durch ihn. Wir sehen: Der Heilige Geist verleiht Worte, das auszudrücken, was wir gar nicht selbst formulieren können. Das tut er auch im Gebet. Aber die Unterstützung vom Heiligen Geist im Gebet geht noch weiter. In Römer 8,26-27 schreibt Paulus, dass der Heilige Geist uns vor dem Vater vertritt mit Seufzen, das nicht in Worte zu fassen ist. Das tut er auf eine Weise, die Gott gefällt. Ich versuche es wieder in ein modernes Gleichnis zu fassen: Stell dir vor: Ein kleines Kind steht vor einem großen König. Es hat viel auf dem Herzen, aber weiß nicht, wie es sich ausdrücken soll. Es stammelt, sucht nach Worten, schaut verzweifelt. Aber es findet keine Worte. Dann tritt ein Dolmetscher hinzu, beugt sich herunter, hört dem Kind zu und formuliert seine Gedanken klar und verständlich für den König. Plötzlich

versteht der König genau, was das Kind sagen will – und antwortet voller Liebe. Der Heilige Geist ist dieser Dolmetscher. Er hilft uns, Gott richtig anzusprechen. Er nimmt unsere Gedanken, unsere Gefühle, unser Herz und breitet diese vor Gott aus auf eine Art wie es Gott gefällt.

Spätestens hier stirbt der Mythos, das Gebet eine Menschliche Leistung ist. Dazu sagte Papst Franziskus am 6. November 2024: „Das christliche Gebet ist nicht der Mensch, der an einem Ende der Telefonleitung zu Gott spricht, nein – es ist Gott, der in uns betet! Wir beten zu Gott durch Gott. Beten heißt, sich ins Innere Gottes zu stellen, und dass Gott in uns eintritt.“

3. Der Heilige Geist lehrt uns das Beten

In Johannes 14,26; 16,12-13 macht Jesus klar, dass er seine Jünger noch nicht alles lehren und erklären konnte, was er für sie bereit hat. An seine Stelle wird dann der Heilige Geist kommen und sie einerseits an das erinnern, was sie bereits von ihm gehört haben, aber andererseits das noch vertiefen und weiterführen. Dazu gehört auch das Gebet.

So dürfen wir bis heute damit rechnen, dass der Heilige Geist uns im Gebet unterrichtet. Hier kehre ich zu dem zurück, was wir am Anfang festgehalten haben: Er tut es als eine Person, mit der wir interagieren können. So wie ich in der Schule einen Lehrer um Hilfe bitten kann und wie er mir Schritt um Schritt hilft, etwas zu verstehen und besser zu machen, so können wir den Heiligen Geist bitten, dass er uns das Beten lehrt und damit rechnen, dass er es Schritt um Schritt tut.

Dabei lässt sich mit der Bibel festhalten: Der Heilige Geist initiiert das Gebet, leitet uns durchs Gebet und korrigiert auch unser Beten.

4. Konsequenzen für unser Gebet

1. Bitte Gott um den Heiligen Geist (vgl. Lukas 11,13)
2. Lass dir deine Gotteskindschaft tief ins Herz schreiben. Das kann der Heilige Geist.
3. Bitte den Heiligen Geist: „Lehre mich beten!“ und sei dann hellhörig, was er dir sagt.
4. Vertraue darauf, dass wo du keine Worte findest, der Heilige Geist in dir und für dich betet.

Ein ergänzendes und ermutigendes Zitat zum nachdenken aus Ole Hallesby, Vom Beten, S. 123-126

DER GEIST DES GEBETS

Über das Haus David und über die Bürger in Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.

In allen Abschnitten dieses Buches habe ich über den Geist des Gebets gesprochen. Es war mein Wunsch, daß dieser Gedanke der rote Faden sein sollte, der durch alle Kapitel hindurchging und die Aussprachen über das Gebet zu einem Ganzen zusammenbinden sollte. Zum Schluß möchte ich nun versuchen, alles vorher Gesagte in dem einen Gedanken zusammenzufassen: Der Geist des Gebets.

Ich möchte, bevor ich diese Betrachtungen abschließe, unterstreichen, daß es dieser Geist ist, der unser Gebetsleben von allen Seiten her erhellt. Er gibt Licht, nicht nur

für unsere Gedanken, sondern auch Licht für den Gebrauch des Gebets, für die Übung im Beten.

Wenn dir die **Welt des Gebets** noch wenig bekannt ist, bitte kindlich um den Geist des Gebets, täglich, dann wirst du Erfahrungen machen in dieser Welt, die voller Überraschungen sind.

Erscheinen dir die **Schwierigkeiten des Gebets** unüberwindlich und willst du deshalb verzagen, dann bitte um den Geist. Er wird deiner Schwachheit zu Hilfe kommen und dir dein Mißverständnis zeigen, so daß du gut und leicht mit dem Gebet umgehen kannst.

Fällt dir die **Arbeit des Gebets** schwer, wirst du gebetsmüde, bitte einfältig um den Geist des Gebets. Es steht geschrieben, daß der Herr seinen Geist ausgießen will. Du brauchst also Gebetsgeist oder Gebetsstimmung nicht zu erarbeiten.

Wird dir der **Kampf des Gebets** zu hart und bitter, fühlst du deine Seele von Gott getrennt, erscheint dir dein Gebet als leeres Reden, so bitte getrost um den Geist des Gebets. Er wird seinen Finger auf den wunden Punkt legen, bis du es merkst. Und dann wird er dir Christus so groß machen, daß du freiwillig die Sünde auslieferst, die dich von Gott fernhalten will.

Wird dir dein **Mißbrauch des Gebets** bewußt und verlierst du den Mut, so bitte wieder um den Geist des Gebets. Er wird dir nicht allein den wahren Sinn des Gebets erklären, sondern dich in deiner Hilflosigkeit zu Gottes Herzen erheben, wo du von seiner Liebe erwärmt wirst und keinen anderen Wunsch hast, als nach seinem Willen zu beten.

Fällt es dir schwer zu beten, noch schwerer zu danken oder gar anzubeten und Gott zu preisen, bitte auch dann nur um den Geist. Er wird dich alles das lehren.

Wenn die **Rätsel des Gebets** dir dunkel und schwer werden, so daß die Worte an deinen Lippen erfrieren, dann bitte in deiner Not um den Geist des Gebets. Er wird dir das größte Rätsel des Gebets offenbaren: je hilfloser du bist, desto besser wird dein Gebet.

Wenn dir die **Schule des Gebets** lang und schwer erscheint, bitte um den Geist des Gebets. Er leitet selbst die Unterweisung. Er sorgt dafür, daß diese nicht länger und schwerer wird, als du zu ertragen vermagst. Ab und zu wird er dir auch eine kleine Atempause geben. Er weiß genau, wie wir beschaffen sind, weiß wohl, daß wir Staub sind.

Die kindliche Bitte um den *Geist des Gebets* wird nach und nach eine Veränderung in unser Gebetsleben bringen, die wir vorher kaum für möglich gehalten hätten. Ohne daß wir selbst den Übergang merken, wird das Gebet der Mittelpunkt in unserem unruhigen und bedrängten Leben werden. Was wir am Tage erleben, bringen wir still und ungezwungen vor Gott. Es drängt uns einfach danach, mit Gott darüber zu reden. Alles, was wir bei unseren Lieben sehen und hören, bei Freunden und Feinden, bei Bekehrten und Unbekehrten, zeitlich, geistlich, groß, klein, leicht, schwer, alle diese Beobachtungen und Erlebnisse unseres täglichen Lebens formen sich auf eine selbstverständliche und glückliche Weise zum Gebet.

Zwei Menschen, die einander nahestehen, haben nichts richtig erlebt, ehe sie es nicht miteinander besprochen haben. Ebenso im Gebet. Der Geist knüpft die Seele an Gott, so daß du mit deinen Erlebnissen nicht fertig wirst, ehe du mit Gott darüber gesprochen hast, ob das nun in einem Anruf besteht oder in einem Seufzer oder einer Klage oder in einem brennenden Wunsch, in Dank und Lobpreisen oder in Fürbitte.

Es wird dir allmählich eine merkliche Erleichterung, mit Gott über alles sprechen zu können, was dein tägliches Leben ausmacht, und zwar sofort, wenn die Sache aktuell ist. Nicht nur Kümmernisse, auch Verantwortungen wirst du aus deinen Händen in Gottes Hand legen. Mehr und mehr wirst du erkennen, daß Beten das Wichtigste ist, was du tust. Du kannst deine Zeit nicht besser anwenden als zum Beten, wo sich nur eine Veranlassung dazu ergibt: allein oder gemeinsam, bei der Arbeit, in der Ruhe, auf der Straße — überall.

Wahrhaftig, wir können unsere Zeit nicht besser anwenden! Reiche ein Gesuch ein bei ihm in der Höhe, wenn du siehst, daß es dir, den Deinen oder anderen an etwas mangelt. Zögere nicht, bringe es bald auf den Weg! Und schreibe darüber: »Nur wenn es deinen Namen verherrlicht.«

Sende alle deine Wünsche durch den drahtlosen Telegraf nach oben. Dort werden sie sorgfältig aufgezeichnet und geordnet. Dann kommen sie als Gebetserhörungen zu *Gottes Stunde* zurück. Je mehr du von der Zeit und

Stunde der Erfüllung absiehst, desto leichter und freier wird dein Gebet.

Und dann wirst du merken: Je länger du deinen Lebensweg auf diese Weise gehst, desto mehr Gebetserhörungen wirst du erfahren. Wie Schneeflocken dicht und still zur Erde fallen, so werden dir die Gebetserhörungen Schritt für Schritt folgen bis zur Todesstunde, wenn du diesen Weg gehst. Deine Lebensgeschichte wird die Geschichte deiner Gebete und Gebetserhörungen werden. Es steht geschrieben: »Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang«, Ps. 23, 6. Ja, die Erfüllung deiner Gebete wird hinter dir herjagen! Und keine einzige wird an die falsche Adresse kommen. Sie gehören dir von dem Augenblick an, als du in Jesu Namen betetest. Aber sie kommen nicht gleich schnell. Und wenn du gebetet hast, brauchst du dich nicht anzustrengen, eine Antwort zu erhalten, genauso wie du dich nicht bemüht, Briefe zu bekommen, die an deine Adresse gerichtet sind. Sie werden dir direkt ins Haus gebracht.

Kleingruppe: Mögliche Fragen fürs Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung

- Was ist dir (neu) wichtig geworden? Was hat dich irritiert?
- **Heilige Geist als Begleiter an unserer Seite**
 - Wie hast du bisher über den Heiligen Geist nachgedacht – eher als Kraft, als Wirkung oder als Person?
 - Was verändert sich für dich in deinem Gebetsleben, wenn du den Heiligen Geist als „Begleiter an deiner Seite“ verstehst?
- **Der Heilige Geist bestätigt unsere Gottes-Kindschaft**
 - Wann hast du zuletzt gezweifelt, ob du wirklich zu Gott gehörst? Wie bist du mit diesem Zweifel umgegangen?
 - Römer 8,16 sagt, dass der Heilige Geist unserem Geist bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind. Was bedeutet das für dich ganz persönlich?
- **Der Heilige Geist macht uns sprachfähig und vertritt uns vor Gott**
 - Kennst du Situationen im Gebet, wo dir die Worte fehlen? Wie bist du damit umgegangen?
 - Inwiefern ist dir der Gedanke tröstlich, dass der Heilige Geist deine Gedanken, Gefühle und Sehnsüchte vor Gott bringt – auch wenn du selbst keine Worte findest?
 - Was verändert sich in deinem Gottesbild, wenn du dir den Heiligen Geist als „Dolmetscher“ deiner innersten Gebete vorstellst?
- **Der Heilige Geist lehrt uns beten**
 - Wie gehst du normalerweise mit Unsicherheit im Gebet um? Traust du dich, den Heiligen Geist bewusst um Hilfe zu bitten? Was hält dich davon ab?
 - In welchen Situationen hast du schon erlebt, dass der Heilige Geist dir beim Beten geholfen oder dich korrigiert hat?
 - Was würde es für dein geistliches Leben bedeuten, den Heiligen Geist wie einen Lehrer zu sehen, der dich Schritt für Schritt im Gebet begleitet?
- Welche konkreten nächsten Schritte möchtest du gehen, um dein Gebet stärker mit dem Wirken des Heiligen Geistes zu verbinden?